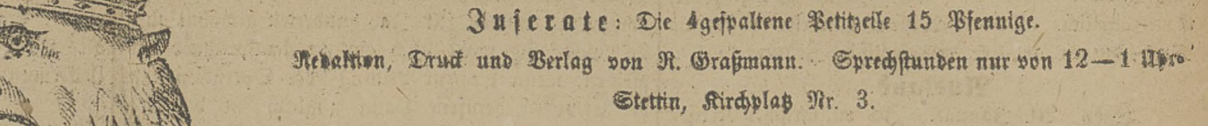
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Sonnabend, den 21. Januar 1882.** **Nr. 36**

Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung vom 20. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Tische des Bundesrathes: Finanzminister Bitter.

Tagesordnung:

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet auf Grund des Berichts der 6. Kommission.

§ 1 lautet nach den Beschlüssen der Kommission:

„Auf das Freihafengebiet der Hansestadt Hamburg, welches durch den Antrag derselben auf Einschluß in die gemeinschaftliche Zollgrenze nicht berührt wird, findet Artikel 34 der Reichsverfassung fortdauernd Anwendung."

Abg. Dr. Hänel beantragt den folgenden Zusatz:

„Die von der See nach dem Freihafengebiet Hamburgs und von diesem nach der See gehenden Schiffe bleiben von jeder zollamtlichen Anmeldung und Abfertigung befreit, wenn dieselben unter Zollflagge oder Leuchte transitiren. Die zur Durchführung dieser Anordnung erforderlichen Kontrollmaßregeln beschließt der Bundesrath."

Abg. Dr Hänel führt zur Begründung dieses Antrages aus, daß derselbe keineswegs aus der Neigung zu tendenziöser Kompetenzstreitsucht erwachsen sei, vielmehr aus wichtigen materiellen Gesichtspunkten. Wenn der Stadt Hamburg eine Freihafenstellung gewährt werden solle, so könne das nur geschehen unter Befreiung der gewöhnlichen Zollkontrolle. Ein Freihafen in Hamburg unter Anwendung der gewöhnlichen zollamtlichen Kontrolle sei absolut unmöglich und stehe im Widerspruch mit sich selbst. Wer diese Zollkontrolle an der Unterelbe beibehalten will, der werfe die Millionen für den Freihafen ins Wasser. Es sei nothwendig, von der regelmäßigen Zollkontrolle abweichende Bestimmungen zu erlassen. Jede Erschwerung nach dieser Richtung wäre eine Erschwerung der Freihafenstellung. Wenn die Dinge so liegen und wenn zur Einrichtung der Freihafenstellung 40 Millionen Mark bewilligt werden sollen, so sei es nothwendig, sichernde Maßregeln in den Text des Gesetzes selbst aufzunehmen. Redner erhebt gegen die Reichsregierung den Vorwurf, daß sie in dieser Frage von Anfang an in einer Weise gegen Hamburg vorgegangen sei, daß es der Natur der Sache nach zu einem Konflikt kommen mußte. Hamburg habe den Antrag auf Zollanschluß gestellt, nur weil es unter Pression stand. Wir haben gegen diese Pression von Anfang an Widerstand geleistet, weil wir voraussahen, daß diese Rechtsbeschränkung auch zu einer Beschränkung des Rechts des Reichstages führen müsse. Der Redner beleuchtet nunmehr die Rechtsfrage und kommt hierbei zu dem Ergebniß, daß der Bundesrath verfassungsmäßig nicht berechtigt gewesen sei, ohne Zustimmung des Reichstages das betreffende Regulativ für die Unterelbe zu erlassen. Der einseitige Erlaß des Regulativs verletze daher in wesentlichen Bestimmungen die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages. Für diese Ueberschreitung der Rechtsbefugnisse des Bundesrathes solle sein Antrag eine Sühne bilden. Er stelle anheim, dem Antrage zuzustimmen. (Beifall links.)

Abg. v. Kleist-Retzow tritt für das Vorgehen der Reichsregierung in dieser nationalen Angelegenheit ein. Die wichtigsten Prinzipien werden in der Vorlage im nationalen Sinne entschieden. Redner wendet sich nun gegen die staatsrechtlichen Ausführungen des Vorredners, dessen Antrag er bekämpft. Es wäre das größte Unglück, wenn der Reichstag in solche Details der Zollbehandlung sich einmischen wollte, wie dies durch die Aufnahme der vorgeschlagenen Bestimmung bedingt wurde. Auch rechtlich sei der Vorschlag Hänels, der sich auf § 33 des Zollgesetzes stütze, nicht haltbar. Der Transitverkehr von und zur See sei nicht durch Gesetz zu regeln, sondern nur durch Verwaltungsbestimmungen.

Finanzminister Bitter bestreitet, daß eine Pression, soweit es sich um Hamburg handele, zum Ausdruck gekommen sei. Die verbündeten Regierungen hätten sich lediglich auf den Boden des verfassungsmäßigen Rechts gestellt. Auch müsse er entschieden in Abrede stellen, daß die verbündeten Regierungen durch ihre Handlungen eine Pression auf den Reichstag auszuüben beabsichtigt haben, um einen Verfassungskonflikt hervorzurufen. Allerdings seien die verbündeten Regierungen in Bezug auf das Regulativ einseitig vorgegangen, nicht aber deshalb, weil sie irgendwie der Meinung gewesen, daß sie damit ihre verfassungsmäßigen Grenzen überschreiten, sondern weil sie sich bewußt gewesen, daß sie sich auf dem Boden der Verfassung und der Reichsgesetze befinden. Der Bundesrath habe nur gethan, was er im öffentlichen Interesse für nothwendig erachtet, als Sieger habe er sich nie betrachtet, sondern nur als einen Organismus, der seine Pflicht erfüllt. Uebrigens begreife er nicht, weshalb man der ganzen Frage eine so hohe politische Bedeutung beimesse; es handele sich nicht um eine große Staatsaktion, sondern nur um ein Zollregulativ, mit dem sogar die Stadt Hamburg selbst einverstanden sei, und ohne welches der Vertrag mit Hamburg unausführbar würde. Die Bestimmungen dieses Regulativs enthielten nicht Erschwerungen, sondern Erleichterungen für den Verkehr. Der Antrag Hänel sei danach völlig unannehmbar. Die verbündeten Regierungen, schließt der Minister, glauben ihrerseits, indem sie den Zollanschluß Hamburgs bewirkten, eine Pflicht nationaler Politik erfüllt zu haben, einer nationalen Politik, welche schon früher hätte verfolgt werden müssen, welche sicher aber auch jetzt noch nicht zu spät kommt, und welche vom hohen Hause nicht gehindert, sondern unterstützt werden müsse.

Abg. Pfafferott ist persönlich gegen den Zollanschluß. Nachdem aber die Stadt Hamburg selbst denselben gewünscht und beantragt, ja sogar vertragsmäßig abgeschlossen habe, stelle er sich auf den Boden der Thatsache. Er könne sich deshalb auch der Ansicht der Kommission nicht anschließen, daß dieser Art. 34 jetzt noch für Hamburg bestehe.

Abg. Frhr. Langwerth v. Simmern spricht sich gegen die ganze Vorlage aus. Er ist der Ansicht, daß es sich hier nur um eine Vergewaltigung eines Bundesstaates handle, denn freiwillig habe Hamburg nicht auf seine Rechte verzichtet. Er fordere aber die volle und ungebeugte Aufrechterhaltung des Rechtes, und es sei in der That zu verwundern, daß die konservative Partei, in deren Namen sich vorher der Abg. v. Kleist für die Vorlage ausgesprochen, diesen Standpunkt einnehmen könne, der ihren Prinzipien vollkommen widerstrebe. Selbst wenn Hamburg in seiner Freihafenstellung für jetzt sich gesichert halte, so seien doch dafür keine Garantien geboten, daß es immer so bleiben werde. Redner betont zum Schluß, daß die Hannoveraner auf das Recht ihrer Selbstständigkeit niemals verzichten werden.

Abg. Dr. Windthorst: Man müsse sich immer auf den Rechtsboden stellen, eine Politik, die sich hiervon entfernt, habe keine Dauer. Gerade weil ein nationales Interesse vorliege, daß Hamburg als selbstständiger Staat erhalten bleibe, sei er von seinem föderalistischen Standpunkt für diese Vorlage. Auch er könne sich mit den gegen Hamburg ergriffenen Maßregeln nicht befreunden. Nachdem aber Hamburg selbst einen Schritt gethan, welcher die ganze Sachlage verändert, sei kein Anlaß mehr vorhanden, die Maßregel zu bekämpfen. Die Herren in Hamburg hätten sich die Sache sicherlich sehr sorgfältig überlegt, und was Handelssachen anlange, so glaube er, daß die Herren in Hamburg unendlich mehr Erbweisheit besitzen als der Reichstag. (Heiterkeit.) Wenn die Herren sagen: „Wir wollen jetzt beitreten, dadurch wird unser Freihafengebiet gesichert, insoweit es unsere Weltstellung erforderlich macht", so können wir nichts dagegen einwenden. Ist diese Institution eine dauernde, so bleibt Hamburg eine freie unabhängige Stadt, ein Staat im deutschen Reiche. Das ist ein großes Interesse für das Reich, ein großes Interesse für Hamburg. Wenn Sie diesen Vertrag ablehnen, so tritt der alte Zustand wieder ein, und damit würde die Selbstständigkeit Hamburgs unwiederbringlich verloren gehen. Die Hauptsache ist also die, ob die durch diesen Vertrag herbeigeführten Zustände wirklich dauernde sein werden. Dauerndes giebt es ja überhaupt nicht auf der Welt (Heiterkeit). Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond (Heiterkeit); der Mensch wächst mit seinen Gedanken, bis er begraben wird. Aber jedenfalls wird der Vertrag so dauernd sein, wie ein Friedensschluß irgend einer Art. Herrn Hänel habe Hamburg die Beschränkung seines Freihafengebiets zu danken, denn dieser habe stets ausgeführt, daß der Artikel 34 der Reichsverfassung nur eine vorübergehende Gültigkeit habe. Wenn man Herrn Hänel mit seinem sonoren Organ so deduziren höre, dann glaube man eine Beethoven'sche Symphonie zu hören (Heiterkeit), aber der Mißton sei nicht ausgeblieben. Vom Finanzminister erbittet Redner die Zusicherung, daß die Regierung die Resolution der Kommission, wonach die Beseitigung von jeder zollamtlichen Behandlung der transitirenden Schiffe eine dauernde sein werde, ihre Zustimmung geben werde.

Finanzminister Bitter erklärt, daß ein Beschluß des Bundesraths über die Resolution noch nicht gefaßt, weil demselben Beschlüsse noch nicht vorgelegen haben. Durch einen Rückblick auf die Vorgeschichte dieser Frage weist der Minister indessen nach, daß man von der Ansicht ausgegangen sei, die Einrichtung sei als eine dauernde aufzufassen und müsse es bleiben, wenn Hamburg seine bisherige Bedeutung im Welthandel aufrecht erhalten solle. Das liege nicht nur im Interesse Hamburgs, sondern auch im allgemeinen deutschen Interesse. Er für seine Person habe also kein Bedenken gegen die Resolution.

Abg. Dr. Meyer (Jena) weist die Bemerkung Windthorst's, daß die Resolution gleichbedeutend mit dem Antrage Hänel sei, zurück. Bei Annahme des Antrages Hänel würde eine Abänderung der Einrichtung nur im Wege des Gesetzes unter Zustimmung des Reichstages erfolgen können, während eine Resolution immer nur eine gewisse moralische Bedeutung für den Bundesrath habe. Er glaube nicht, daß der Bundesrath bei Annahme des Antrages Hänel das ganze Gesetz fallen lassen werde, da er ein sehr großes Interesse an dem Zustandekommen desselben habe. Er wolle dem Bundesrathe nicht den Vorwurf machen, daß er bezüglich des Anschlusses der Unter-Elbe illoyal gehandelt habe, aber es könne nicht bestritten werden, daß er die Kompetenzfrage heraufbeschworen habe, denn wenn ein Zweifel bestehe, ob der Weg der Verordnung oder des Gesetzes einzuschlagen sei, so sollte man den sicheren Weg, den des Gesetzes wählen. Die Vorlage liege im nationalen Interesse und werden er und seine Freunde dafür stimmen. (Beifall.)

Der Bundeskommissar Regierungsrath Neumann weist noch einmal den Vorwurf, den Kompetenzkonflikt hervorgerufen zu haben, vom Bundesrath zurück und führt alsdann aus, daß die für den Antrag Hänel vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig seien. Er halte eine Vorschrift, wie der Antrag Hänel sie geben wolle, auch für durchaus unpraktisch; es handle sich dabei um Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit, es könne eine Modifikation im Interesse Hamburgs oder der Zollabfertigung nothwendig werden und da würde es sehr schwierig sein, immer die Gesetzgebung anrufen zu müssen. Er empfehle dringend die Ablehnung des Hänel'schen Antrages.

Abg. Dr. Hänel bezeichnet die von der Kommission vorgeschlagene Resolution als ein Verlegenheitsmittel, um nicht das zu thun, was man eigentlich thun müsse. Nur in der Annahme seines Amendements liege der einzig korrekte Weg.

Abg. Dr. Windthorst erwidert, daß die Annahme des Antrages Hänel das ganze Gesetz gefährde. Die Resolution solle lediglich ein Einverständniß auf dem Gebiete der Exekutive herbeiführen, die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Bestimmung leugne er.

Damit ist die Diskussion geschlossen.

Der Referent der Kommission, Abg. Staudy, widerlegt in seinem Schlußwort die Behauptung Hänel's, daß die Resolution lediglich ein Verlegenheitsmittel für die Kommission gewesen sei.

Bei der Abstimmung wird § 1 nach dem Kommissionsvorschlage angenommen, das Amendement Hänel dagegen abgelehnt, für letzteres stimmen Fortschritt, Sezessionisten, einige Nationalliberale und einige Klerikale.

§ 2 (§ 1 der Regierungs-Vorlage), der von der Kommission nicht abgeändert ist, lautet:

„Der Reichskanzler wird ermächtigt, der freien und Hansestadt Hamburg zu den Kosten der Bauten, Anlagen, Einrichtungen und Expropriationen, welche durch den Zollanschluß Hamburgs und die mit demselben verbundene Umgestaltung der bestehenden Handels- und Verkehrs-Anlagen veranlaßt werden, aus der Reichskasse einen Beitrag in Höhe der Hälfte des hamburgischerseits für die bezeichneten Zwecke festzustellenden Kostenbedarfs, jedoch höchstens in Höhe von 40,000,000 Mark zu leisten."

Abg. Sandtmann erklärt sich aus Opportunitätsgründen für die Vorlage.

Abg. Dr. Bamberger geht noch einmal auf die Verhandlungen der Kommission näher ein und behauptet, daß trotz der größten Bemühung es nicht gelungen sei, die Maßregel genügend wirthschaftlich zu motiviren. Die Maßnahme sei von der falschen Idee ausgegangen, daß in Hamburg große Exportläger entstehen, welche einen großen Markt bilden würden, auf den das Ausland zu kaufen komme. Dies sei eben eine falsche Idee, denn derartige Messen und Stapelplätze gehören den alten Zeiten an, gegenwärtig werde Alles durch Mustersendungen, Briefe und auf telegraphischem Wege mit der größten Schnelligkeit besorgt. Wenn hier behauptet werde, Hamburg habe die Einverleibung gewünscht, so meine er, daß Hamburg nicht mit freiem Urtheil gehandelt habe, als es den Vertrag abschloß und man leiste der Stadt daher keinen Dienst, wenn man der Vorlage zustimme. Die Hamburger verlangten Ruhe; dieses Verlangen sei unberechtigt, wer habe denn Recht in Deutschland? Man habe es hier mit Phantomen zu thun, welche verschwinden, sobald man ihnen näher trete. Er wolle Hamburg von Herzen wünschen, daß ihm die neue Freundschaft gut bekommen möge, er glaube, nach den eingehenden Erwägungen, die er angestellt, daß Derjenige der Stadt Hamburg den besten Dienst leiste, der gegen die Vorlage stimme. (Beifall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung, Reblauskonvention, Berufsstatistik rc.

Schluß 5 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Wie ich höre, war bis heute noch kein Beschluß darüber gefaßt worden, ob der Reichstag nach der bevorstehenden Erledigung seiner Geschäfte geschlossen oder nur vertagt werden soll. Das Erstere ist jedoch das Wahrscheinlichere, da bisher noch nicht unbedingt feststeht, daß eine Frühjahrssession stattfinden wird. Sollte zu einer solchen der Reichstag berufen werden, was allerdings den Wünschen der Reichsregierung entspricht, so würde es zwar, wie der Staatssekretär des Innern schon jüngst im Reichstage hervorhob, an Arbeit nicht fehlen; indeß dürfte auf die Entscheidung über die Frage der Berufung von erheblichem Einfluß sein, ob es gelingt, die Unfallversicherungsvorlage rechtzeitig fertig zu stellen, was noch nicht als sicher gilt.

Der Provinzial-Landtag von Schleswig-Holstein wird vermuthlich in der Mitte des Februar, der von Brandenburg wohl in den ersten Tagen des März berufen werden.

Die jetzt vorliegenden Berichte über die vorjährige Weinernte am Rhein bestätigen die Befürchtung, daß die im Laufe des Monats Juli mit Bezug auf die damals herrschende Hitze gehegten Hoffnungen auf einen günstigen qualitativen Ausfall der Ernte durch die ungünstige Witterung der folgenden Monate zu Schanden gemacht sind. Der im unteren Rheingau geherbstete Wein ist der Qualität nach ein Mittelwein, der im oberen Theile des Rheingaus geherbstete hin und wieder ein guter Mittelwein. Der Quantität nach ist die Ernte im Durchschnitt für den ganzen Rheingau ein halber Herbst, in der Maingegend ungefähr ein Zweidrittel-Herbst.

Berlin, 20. Januar. Fürst Bismarck leidet an einer starken Erkältung, daher gilt es als sehr zweifelhaft, ob er im Stande sein wird, der dritten Lesung des Etats beizuwohnen, in welcher der königliche Erlaß vom 4. d. M. zur Sprache gebracht werden soll. — Die „K. Z." bestätigt die Meldung indirekt durch die nachfolgende Notiz: „Man hört, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck fortdauernd leidend ist und deshalb verhindert sein wird, morgen an den Reichstagsberathungen theilzunehmen. Der Kanzler hat heftige Schmerzen, die ihm zeitweilig das Arbeiten unmöglich machen."

— Bezüglich der Mittheilung, betreffend die gegen Dr. Engel angeblich eingeleitete Disziplinaruntersuchung schreibt die „N. Pr. Ztg.":

„Die Angabe, daß die Thatsache, welche zu der von uns gemeldeten Disziplinaruntersuchung

Anlaß geben sollte und welche von anderen Blättern auf den Direktor des statistischen Bureaus, Dr. Engel, bezogen wird, lediglich der Mittheilung der Zählkarten an den Abg. Dr. Hirsch gelten sollte, ist irrthümlich. Unseres Wissens handelte es sich um Mittheilungen an eine demokratische Zeitung."

Ausland.

Wien, 20. Januar. In militärischen Kreisen verlautet, daß die Operationen gegen die renitente Crivoscie demnächst, und zwar vielleicht schon gegen den 23. oder 24. d. Mts., beginnen sollen. Man will, wie es weiter heißt, mit der größtmöglichen Raschheit vorgehen, weil man die Hoffnung hat, daß, wenn es gelingen sollte, durch einen energischen Akt in Süddalmatien den Insurrektionsversuch niederzuwerfen, dann auch die Herzegowina ruhig bleiben würde. Dies Raisonnement ist an sich vollständig berechtigt, denn im Orient imponirt nur ein Beweis der Entschlossenheit und der Kraft. Es müssen indessen noch gewisse Anordnungen bezüglich des obersten Kommandos der Expedition getroffen werden, und die Publizirung dieser Anordnungen wird als ein Beweis dafür gelten können, daß die Aktion unmittelbar bevorsteht.

Von besonderer Wichtigkeit für das Gelingen derselben ist das eventuelle Verhalten Montenegros oder, noch besser gesagt, der Montenegriner. Berichte, die wir aus Cettinje erhalten, lauten in dieser Beziehung nicht besonders erfreulich. Die Mission unseres Bevollmächtigten, des Obersten Thömmel, hat, wie man uns aus Cettinje schreibt, zu überaus erregten und heftigen Debatten im Großen Rathe des Fürsten Nikolaus Anlaß gegeben. Das Ergebniß dieser Debatten ist ein derartiges, daß Oesterreich nicht darauf rechnen kann, die loyale Mitwirkung der montenegrinischen Regierung bei der Niederwerfung der Insurrektion in der Crivoscie zu finden. Noch mehr als das: die verschiedenen Oberhäupter des wilden Berglandes haben es offen ausgesprochen, daß sie nichts verhindern könne, an dem Kampfe ihrer Glaubens- und Stammesbrüder gegen die österreichischen Truppen theilzunehmen und ihnen alle Hülfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Aufregung in Montenegro wird als eine überaus große geschildert. Abenteuerliche Gerüchte über eine mächtige, von außen her zu erwartende Hülfe ziehen durch die Bergthäler. Aber noch etwas Anderes, und was die Phantasie der „Junaken" mächtiger anregt, ist in die Bergthäler eingezogen, fremdes Geld nämlich. Ueber die Provenienz desselben laufen verschiedene Angaben um. Die meisten derselben vereinigen sich darin, daß General Tschernajeff, der famose Held des serbischen Krieges vom Jahre 1876, von der großen panslavistischen Gesellschaft in Moskau die Mittel erhalten habe, um die czernagorzischen Brüder zu unterstützen. Aber auch der Führer des herzegowinischen Aufstandes von 1875 und 1876, Ljubobratic, soll sich auf dem Wege nach dem „Kriegsschauplatze" befinden, und zwar von Italien herkommend, wo er angeblich mit den Söhnen Garibaldi's Besprechungen gehabt und sogar den Segen des greisen Freischaarenführers auf Caprera eingeholt haben soll.

So ist es möglich, daß Montenegro ein Depot für alle slavischen Revolutionäre wird, denn in Rußland, darüber darf man sich keinem Zweifel hingeben, wird man jetzt dasselbe zu thun trachten, was man in den Jahren 1875 und 1876 gethan hat; man wird soviel als möglich die unzufriedenen, gefährlichen Elemente, die man damals nach Bulgarien und Serbien dirigirt hatte, nunmehr nach Montenegro zu dirigiren suchen, um sich auf diese Weise einerseits dieser Elemente zu entledigen und andererseits die traditionelle Politik Rußland im Orient fortzusetzen. Wohl ist der Weg diesmal ein viel weiterer und viel schwerer zugänglich; allein über Serbien, wo ja durch die Omladina noch hinreichende Verbindungen bestehen, kann immerhin eine bedeutende Anzahl von solchen Streitern in die montenegrinischen Schlupfwinkel gelangen, und auch von der Seeseite her, an der italienischen Küste, erscheint das trotz der scharfen, von unseren Schiffen geübten Ueberwachung nicht ganz unmöglich. Auf die Streiter kommt es dort nicht so sehr an, als auf das Geld, und das findet viel leichter seine Wege.

Die „Pol. Korr." veröffentlicht heute eine längere Darstellung der Verhältnisse, sowohl in der Crivoscie wie in der Herzegowina, in welcher zugestanden wird, daß, während in Bosnien das gegenseitige Mißtrauen der einzelnen Volkselemente gegen einander eine Einigung derselben zum Zwecke einer Erhebung nicht voraussehen läßt, in der Herzegowina die Dinge doch anders liegen, obgleich auch da die österreichisch-ungarischen Behörden noch unbehelligt an allen Punkten fungiren. Aber, es fehle nicht an ernsteren Symptomen einer intensiven Gährung und einer entschlossenen Agitation, welche Vorsicht in jeder Weise gebieten. „Schon der zwischen der Renitenz in der Crivoscie und dem Bandenwesen in der Herzegowina zu Tage getretene Kontakt — so schreibt das offiziöse Organ — muß als ein Anzeichen solcher Art gelten, in höherem Grade aber noch der Umstand, daß sich in der That auch Konskriptions-Flüchtlinge aus den genannten Theilen der Herzegowina dem Hauptlager in der Crivoscie anzuschließen beginnen, ja, daß sogar Fälle der Entweichung und des Uebertrittes seitens der eingeborenen Panduren und Gendarmen zu verzeichnen sind. Auf exponirte Gendarmrnposten finden Ueberfälle statt, die Bedeckungen der verschiedenen Konvois sehen sich häufigeren Attaquen ausgesetzt, es herrscht überall ein reges Kommen und Gehen. Von einer Insurrektion in der Herzegowina zu sprechen, wäre heute eine nicht zu rechtfertigende Uebertreibung; es fehlt aber nicht an wohl zu beachtenden Anzeichen, daß an der Insurrektion des Landes werkthätig gearbeitet wird, daß dieselbe Fortschritte aufzuweisen beginnt, und daß weiterem Wachsthum durch entsprechende Kraftentfaltung vorgebeugt werden muß. Macht: das ist das Einzige, wovor sich die Herzegowzen zu beugen seit Jahrhunderten gewöhnt sind. Es würde sich wohl auch als zweckentsprechend empfehlen, wenn die zur Leitung der Operationen in der Crivoscie berufene Hand zugleich in die Lage gesetzt würde, das für wünschenswerth Erkannte an unterstützenden und ergänzenden Bewegungen in den angrenzenden herzegowinischen Landestheilen nach eigenem Gutdünken und aus eigener Befugniß zu veranlassen, wenn also der Oberbefehl in der Crivoscie und in dem anstoßenden Theile der Herzegowina ein einheitlicher wäre."

Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß der Kommandant der Expedition gegen die Crivoscie zu gleicher Zeit berufen sein wird, die militärischen Operationen in der Herzegowina zu leiten. In welche Hände dieses Kommando gelegt werden wird, darüber sind verschiedene Mittheilungen im Umlaufe. Die nächsten Tage jedoch werden darüber die Entscheidung bringen, denn, wie gesagt, der Beginn der Aktion soll vielleicht schon zu Anfang der nächsten Woche erfolgen.

Petersburg, 19. Januar. (B. T.) Der „Times"-Artikel über die Greuel der russischen Judenverfolgungen hat hier ungemein peinlich berührt. Man hat hin und her berathen, ob man etwas erwidern soll, oder lieber nicht, da die Thatsachen sich selbst durch die verklausulirtesten Dementis nicht wegleugnen lassen. Es verlautet, daß man sich jetzt zu einer Erwiderung entschlossen haben soll. Vielleicht morgen schon wird im offiziösen „Journal de St. Petersburg" einer jener bekannten „Entgegnungsartikel" erscheinen, welche Alles ableugnen und nichts beweisen. Wie das „B. T." bereits meldete, war General Radetzki zum Nachfolger Dondukoff-Korsakow's in Odessa in Aussicht genommen und deshalb hierher berufen. General Radetzki hat jedoch die Annahme des Postens abgelehnt. Jetzt wird General Gurko als eventueller Nachfolger genannt. Dieser lebte in den letzten 2 Jahren ganz zurückgezogen auf seinem Gute im Gouvernement Twer. Die Besetzung des Odessaer Postens dürfte in den nächsten Tagen erfolgen, da Dondukoff-Korsakow bei seinem Hiersein wiederholt und eindringlich betonte, die Odessaer Verhältnisse erheischten baldige Wiederbesetzung.

Man glaubt hier, daß das gegen den Attentäter Sankowski erkannte Todesurtheil in Deportation umgewandelt, und das gegen Melnikoff erkannte Urtheil (20 Jahre Haft) durch kaiserliche Gnade gemildert werden würde.

Dem Vernehmen nach übersandte Kaiser Alexander zum gestrigen Tage ein Glückwunsch-Telegramm an Kaiser Wilhelm.

Provinzielles.

Stettin, 21. Januar. Nach § 30 des Gesetzes vom 5. Mai 1872 über den Eigenthumserwerb haften für die auf Grundstücken eingetragenen Hypotheken und Grundschulden unter Anderem auch die dem Eigenthümer zufallenden Versicherungsgelder für abgebrannte oder durch Brand beschädigte Gebäude, wenn diese Gelder nicht statutenmäßig zur Wiederherstellung der Gebäude verwendet werden müssen, oder verwendet worden sind. Diese Vorschrift, welche, gegenüber dem älteren preußischen Rechte, neu ist, hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 3. Dezember v. Js., rückwirkende Kraft auch auf vor Emanation des Grundeigenthum-Erwerbgesetzes vom 5. Mai 1872 eingetragene Hypotheken für Brandfälle, die nach Emanation des bezeichneten Gesetzes eingetreten sind.

— Zu Ostern d. J. findet bei der königlichen Präparanden-Anstalt zu Massow die Aufnahme von Zöglingen statt, welche im zweijährigen Kursus für die Schullehrer-Seminare in Dramburg und Pölitz vorbereitet werden. Dieselben leben im Externat, d. h. sie haben für Wohnung und Kost selbst zu sorgen. Junge Leute, welche mindestens 15 Jahre alt sind und das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, können gegen Zahlung eines je 3 Monate voraus zu entrichtenden Schulgeldes von jährlich 36 Mark an dem Unterrichte Theil nehmen, wenn sie geistig und körperlich für den Lehrerberuf geeignet erscheinen. An Mitteln zu Unterstützungen sind der Anstalt für jeden ihrer Schüler jährlich durchschnittlich 90 Mark überwiesen, außerdem wird das von den Schülern eingehende Schulgeld zur Unterstützung Bedürftiger unter ihnen verwendet werden. Ueber die Höhe der den Einzelnen hiernach zu gewährenden Unterstützungen wird nach Bedürftigkeit und Würdigkeit entschieden.

— Gestern Morgen wurde das Pferd einer Ordonnanz in den Anlagen gegenüber der Kantstraße scheu und warf seinen Reiter mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß der Abgeworfene eine klaffende Kopfwunde davontrug.

— In der Woche vom 8. bis 15. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 210 Erkrankungs- und 27 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten herrschten Masern, wovon 115 Erkrankungen zu verzeichnen sind, und zwar im Kreise Ueckermünde 82, im Kreise Saatzig 32, im Kreise Pyritz 1; demnächst folgt Dyphtherie mit 51 Erkrankungsfällen, davon 13 im Kreise Usedom-Wollin, 11 im Kreise Anklam, 6 im Kreise Demmin, 5 im Kreise Stettin, 4 im Kreise Saatzig, je 3 in den Kreisen Randow und Greifenberg, je 2 in den Kreisen Naugard und Pyritz und 1 im Kreise Ueckermünde. An Scharlach und Röthelu erkrankten 37 Personen, 10 im Kreise Regenwalde, 6 im Kreise Stettin, 5 im Kreise Pyritz, je 3 in den Kreisen Anklam und Ueckermünde, je 2 in den Kreisen Saatzig und Usedom-Wollin und je 1 in den Kreisen Kammin, Demmin, Greifenberg, Greifenhagen, Naugard und Randow; Darm-Typhus kam 6 Mal vor, und zwar je 1 Erkrankung in den Kreisen Anklam, Demmin, Regenwalde, Saatzig, Ueckermünde und Usedom-Wollin; an Kindbettfieber erkrankte 1 Person im Ueckermünder Kreise.

Vermischtes.

— (Das böse Gewissen.) Das im Volksmunde lebende Sprüchwort: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen!" hat sich dieser Tage in Staffordshire in schlagender Weise bestätigt. Dort beschuldigte vor etwa zwei Jahren ein Farmer, Namens Isaak Brooks, zwei benachbarte Farmer — Henry Johnson und Samuel Clowes — eines schweren Verbrechens gegen seine Person, und brachte anscheinend auch solche Beweise vor, daß die Jury die Angeklagten der schweren Körperverletzung schuldig fand, worauf dieselben, trotzdem sie aufs Hartnäckigste ihre Unschuld betheuerten, zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Vom Tage der Verurtheilung der Unglücklichen an schien aber mit Brooks Alles verkehrt und abwärts zu gehen; er kam in seinen Vermögensverhältnissen sichtlich zurück; aus dem sonst so lebensfrohen, kräftigen Mann wurde ein grämlicher, siecher, unzufriedener, vorzeitig alternder Menschenfeind, und obgleich sein Zustand wohl theilweise als eine Folge der erlittenen Mißhandlungen angesehen würde, so verbreitete sich doch unter den Nachbarn mehr und mehr der Glaube, daß er die beiden verurtheilten Farmer nur des schweren Verbrechens bezichtigt habe, um Geld von ihnen zu erpressen, und daß er, da ihm dies nicht gelungen, bitter getäuscht, an Gewissensbissen leide, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließen. Brooks wurde von Tag zu Tag schwächer, bis er endlich Ende vorigen Monats seinen Tod herannahen fühlte und einen befreundeten Farmer, Namens Harrison, ersuchte, ihm einen Besuch abzustatten. Diesem gestand er, daß die beiden Farmer auf seine Veranlassung unschuldig verurtheilt worden seien und daß er nicht ruhig sterben könne, ohne das begangene Unrecht wieder gut zu machen versucht zu haben. Auf Harrison's Bemerkung, daß ein derartiges, unter vier Augen gemachtes Geständniß vor Gericht kein Gewicht haben würde, diktirte ihm Brooks ein förmliches Geständniß in die Feder, dessen Richtigkeit er darauf in Gegenwart seiner Mutter und seines Bruders durch seine Unterschrift bestätigte. Harrison begab sich hierauf zur nächsten Magistratsperson, um vor derselben das Geständniß wiederholen zu lassen; ehe dieselbe indessen eintraf, war Brooks bereits gestorben. Der Minister des Innern, welchem ein Protokoll über den ganzen Sachverhalt gesandt worden war, odnete sofort die Freilassung der Verurtheilten an, welche vor einigen Tagen das Gefängniß verließen, in welchem sie unschuldig zwei Jahre zubringen mußten.

— Unsere blauen Briefkasten scheinen den Amerikanern ganz besonders zu gefallen, so daß Postmeister Pearson beabsichtigt, die in Newyork bisher üblichen „box letters" durch neue, den von Herrn Stephan in Deutschland eingeführten völlig gleiche Breifkasten zu ersetzen.

— Große Ereignisse werfen ihren Schatten vorher — bedeutsame Erfindungen sind meist gedanklich längst konzipirt, wenn die technischen Hülfsmittel noch nicht ausreichen, sie zu verwirklichen. So spukt auch die Idee des Telephons bereits seit dem dreißigjährigen Kriege in den Köpfen, wie folgende Stelle aus dem Simplicius Simplicissimus Buch III Kapitel 1 beweisen mag: „Ich war, wie ich soeben erwähnt hab', so beflissen, Ehr' und Ruhm zu erjagen, daß ich auch nicht davor schlafen konnte, und wann ich so Grillen hatte und manche Nacht lag, neue Fünd und List zu ersinnen, hatt' ich wunderliche Einfälle, dahero erdacht' ich ein Instrument, mit welchem ich bei Nacht, wenn es windstill war, eine Trompet auf drei Stund Wegs von mir blasen, ein Pferd auf zwo Stund schreien oder bellen und auf eine Stunde weiter die Menschen reden hören konnte, welche Kunst ich sehr geheim hielt und mir dabei ein Ansehen machte, weil es bei Jedermann unmöglich zu sein schiene. Bei Tag aber war mir besagtes Instrument, welches gemeiniglich ich an Hosensack trug, nit soviel Nutz', es wäre denn an einem stillen Ort gewesen, dann man wußte von den Pferden und den Rindviehen an, bis auf den geringsten Vogel in der Luft oder Frosch im Wasser Alles hören, was sich in der ganzen Gegend nur regte, und ein Stimm von sich gab, welches dann nicht anders lautet, als ob man sich inmitten von einem Markt unter viel Menschen und Thieren befände, deren jedes sich hören läßt, da man vor des einen Geschrei den andern nicht verstehen kann. Ich weiß zwar wohl, daß auf diese Stund Leut' sein, die mir dieses nicht glauben, aber sie mögen es glauben oder nicht, so ist's doch die Wahrheit — Ich will einen Menschen bei Nacht, der nur so laut redet, als seine Gewohnheit ist, an der Stimm' durch ein solches Instrument erkennen, er sei gleich so weit von mir als ihn einer durch ein Perspektiv bei Tag an den Kleidern erkennen mag. Ich kann aber Keinem verdenken, wann er mir nicht glaubt, was ich jetzund schreibe, dann es wollte mir keiner von Denjenigen, die mit ihren Augen sahen, als ich mehrbedeut (öfter erwähnt) Instrument gebraucht und ihnen sagte: „Ich höre Reuter reuten, dann die Pferd sein beschlagen." „Ich höre Bauern kommen, denn die Pferd gehen barfuß." „Ich höre Fuhrleut', aber es sind nur Bauern, ich kenne sie an der Sprach." „Es kommen Musquetier, ungefähr so viel, denn ich höre es an Gekläpper ihres Bandelier." „Es ist ein Dorf um diese oder jene Gegend, ich höre die Hahnen krähen, Hund bellen." „Dort geht eine Heerd Vieh, ich höre Schaf pleken, Kühe schreien, Schwein grunzen und so fortan!" — Meine eigene Kamerade" hielten anfangs diese Reden vor Aufschneiderei, und als sie im Werk (in der That) befanden, daß ich jederzeit wahr sagte, mußte alles Zauberei und mir, was ich ihnen gesagt, vom Teufel und seiner Mutter offenbart worden sein. Also, glaub ich', wird der günstige Leser auch denken. Nichts destoweniger bin ich dem Gegentheil oftmals wunderlich entronnen, wann er Nachricht von mir kriegte und mich aufzuheben kam; halt auch davor, wann ich diese Wissenschaft offenbart hätte, daß sie seither sehr gemein worden wäre, weil sie denen im Krieg trefflich zu statten käme, sonderlich in Belägerungen." — Nach dieser Stelle sollte es fast scheinen, als sei das Telephon dem guten Jacob Christow von Grimmelshausen schon bekannt gewesen.

— „Papa, warst Du denn schon einmal verheirathet", fragt die siebenjährige Marie Jones den Vater, „ehe Du Mama heirathetest?" — „Wie kommst Du zu dieser Frage, mein Herz?" — „Ja, Du hast hier in die Familienbibel geschrieben: 1835 habe ich mich mit Sally Smith verehelicht — Mama heißt doch aber Sally Jones!"

— „Modern Argo" giebt folgende Probe amerikanischen Witzes: Mr. Longman, sehe ich Ihnen etwa irgendwie ähnlich? sagt höhnisch ein Nachbar vor Gericht zum andern, um ihm seine Verachtung auszudrücken. — „Ich hoffe nicht." — „Sie hoffen nicht. Hat mich etwa je Jemand für Sie angesehen?" — „Ja!" — „Wer? den muß ich sehen! Ich schlage ihn nieder!" — „Oh, er ist längst todt! Ich habe ihn vor Entrüstung auf der Stelle erschossen!"

— Ein Pariser Boulevardflaneur wird von dem Polizeirichter verhört: „Ihr Stand?" — „Mein Stand? — Meine Frau ist Modewaaren-Fabrikantin!"

Kunst und Literatur.

Der neuerdings von uns erwähnten demnächst erscheinenden Erinnerung aus dem Leben Iwan Turgeniew's ist bereits ein ähnlicher Aufsatz von höchstem Interesse vorausgegangen. Derselbe, altrussische Zustände und Persönlichkeiten mit Meisterschaft schildernd, betitelt sich „Sonderlinge" und erschien in „Vom Fels zum Meer."

Viehmarkt.

Berlin 20. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 103 Rinder, 1499 Schweine, 725 Kälber, 34 Hammel.

Rinder. Der Auftrieb bestand nur aus geringerer, sehr verschiedener Waare, von der etwa die Hälfte zu knappen Montagspreisen an den Mann gebracht werden dürfte.

Schweine: Auch hier fehlte beste Waare ganz, Landschweine waren sehr wenig, Russen, Serben und Bakonyer verhältnißmäßig sehr stark vertreten; der Begehr zeigte sich, des inzwischen wieder eingetretenen flauen Wetters wegen, recht matt und die Preise gingen durchweg zurück: Landschweine 50—54 Mark, Russen 43—49 Mark, Serben 49 bis 52 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 54—55 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Der Markt wurde in nicht zu langer Zeit und zu acceptablen Preisen geräumt: Beste Qualität 58—62 Pf., geringere 45—55 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Die am Markt befindlichen 34 Stück sehr verschiedener Qualität können, wenn sie auch, wie wohl vorauszusehen, ganz geräumt werden, keinen Anhalt zu einer Preisnotirung bieten.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck 20. Januar. In dem Beleidigungsprozeß Berling gegen den Landrath von Benningsen-Förder in Lauenburg wegen der dem Ersteren in der „Nordischen Presse" gemachten Beschuldigungen hat das Schöffengericht, der „Eisenbahn-Zeitung" zufolge, auf 3monatliche Gefängnißstrafe erkannt.

Hamburg, 20. Januar. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria" von Newyork, durch starken Nebel im Kanal und Nordsee aufgehalten, wird soeben von Cuxhafen als dort eingetroffen gemeldet. Er ankert dichten Nebels wegen etwas unterhalb Cuxhafen. Unter den Passagieren der „Cimbria" befindet sich der von Washington zurückkehrende kaiserliche Gesandte Herr v. Schlözer.

Wien, 20. Januar. Der russische Botschafter v. Oubril erhielt anläßlich des gestrigen Vorfalls heute die Besuche der hier akkreditirten Botschafter und Gesandten.

Wien, 20. Januar. Die über Zusammenstöße in Süddalmatien verbreiteten Nachrichten werden in einer Mittheilung der „Politischen Korrespondenz" aus Serajewo wie folgt richtig gestellt:

Eine aus zehn Mann bestehende, mit Ausbesserung der Telegraphen beschäftigte Infanterie-Patrouille wurde am 16. d. bei Tepure in der Nähe der montenegrinischen Grenze von einer etwa 100 Mann starken Bande angefallen. Dieselbe hielt sich, bis eine Kompagnie aus Bilek heranrückte, wonach die Bande unter Mitnahme von Todten und Verwundeten die Flucht ergriff. Die Truppen hatten 5 Verwundete.

Wien 20. Januar. Das „Fremdenblatt" ist in der Lage, die Nachricht, daß die Pforte gegen die Maßregeln in Bosnien und in der Herzegowina Protest eingelegt oder einen Protest in Aussicht gestellt habe, auf Grund bester Informationen als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Hermine Frankenstein.

16)

„Was kümmert das Alles uns?“ fragte die alte Mrs. Redburn steif.

„Sehr viel, Madame, wie Sie gleich hören werden. Diese Miß Redburn läuft fortwährend in Wäldern und Feldern herum; darin liegt nun freilich nichts Unrechtes, aber Sir Basil Nugent ist immer mit ihr —“

„Unmöglich!“ flüsterte John Redburn.

„Es ist wahr! Jedermann weiß es, Redburn. Sie ist ein schlechtes, berechnendes Frauenzimmer und es ist schade, daß sie Ihren ehrlichen Namen trägt. Schaffen Sie sie sich vom Halse, Redburn. Schicken Sie sie fort, ehe sie Schande über Ihren ehrlichen Namen bringt!“

Er lüftete grüßend den Hut und ritt weiter. John Redburn setzte den Wagen wieder in Bewegung. Er und seine Mutter saßen wie erstarrt.

„Wie die Mutter, so die Tochter,“ sagte Mary Redburn bitter.

Niemand antwortete, aber die alte Frau zuckte wie von einem Schlage getroffen zusammen.

„Du kannst nun sagen, was Du willst,“ begann Mary Redburn jetzt; aber das Mädchen darf nicht länger mit meinen Kindern zusammen im Hause bleiben. Schlechtes Blut verräth sich. Ich hatte nie Vertrauen zu ihr — niemals. Ihr seht jetzt, sie zeigt sich genau so, wie ich es voraus sagte.“

„Ruhig,“ sagte John Redburn. „Ich will mit dem Mädchen fertig werden. Sie soll unserem Namen nicht länger Schande machen!“

Er preßte seine Lippen fest zusammen und schaute so finster und drohend vor sich hin, daß seine Frau erschrocken stille schwieg.

Niemand von den Dreien sprach während des Restes der Fahrt ein Wort weiter.

Sie gelangten in den Farmhof und stiegen ab. Joe führte das Pferd in den Stall. Der Farmer und die beiden Frauen traten ins Haus. Der jüngste Sohn kam ihnen entgegengelaufen.

„Wo ist Dolores?“ fragte John Redburn mit finster gefurchter Stirne.

„Sie ist noch nicht nach Hause gekommen,“ sagte der Junge. „Ich habe sie vor einer Stunde mit einem schönen, jungen Herrn in der Buchenallee gesehen, aber sie sah mich nicht.“

Der Farmer begab sich ins Wohnzimmer, wohin ihm seine Frau und seine Mutter folgten. In düsterem Stillschweigen setzten sich die Drei zusammen, um die Rückkehr des Mädchens zu erwarten.

Unterdessen hatte Sir Basil Dolores in die Nähe des Farmhauses begleitet und nahm unweit desselben Abschied von ihr.

„Morgen ganz zeitlich komme ich,“ sagte er. „Mein Liebling, meine süße Taube, meine einzige Dolly, gute Nacht!“

In leidenschaftlicher Umarmung zog er sie an seine Brust. Es schien, als ob er sie nie wieder loslassen wollte. Erfüllte ihn eine bange Ahnung vor drohendem Unheil? Bemächtigte sich im Momente des Scheidens ein banges Vorgefühl seiner?

Denn nachdem sie sich seinen Armen bereits entwunden hatte, schloß er sie nochmals an seine Brust, bedeckte ihr liebliches Gesicht mit heißen Küssen, nannte sie bei tausend süßen Namen und bat sie, vorsichtig auf sich zu sein, da sie seine ganze Welt wäre.

Dann ließ er sie los und schaute ihr nach, bis sie in das Farmhaus eingetreten war.

Es war vielleicht gut, daß er ihr nicht weiter folgen konnte, nicht wußte, was die nächste Zukunft ihnen Beiden brachte. Daß er keine Ahnung hatte von der tiefen Kluft, die zwischen ihm und Dolores aufgähnen sollte — eine Kluft weit und entsetzlich, wie der Tod!

Das Mädchen trat in die große Küche ein und begab sich von dort in das Wohnzimmer. John Redburn, seine Mutter und seine Frau saßen daselbst finster und stumm beisammen. Heiter und strahlend vor Glückseligkeit trat das Mädchen bei ihnen ein, aber ihr eisiges Wesen verschüchterte sie augenblicklich.

„So kommen Sie endlich, Dolores?“ sagte Redburn herbe. „Wo sind Sie gewesen?“

John Redburn's plötzliche, in so drohendem, zornigen Tone ausgesprochene Frage versetzte Dolores in Erstaunen. Sie schaute von ihm zu den beiden Frauen hinüber. Die ältere Mrs. Redburn saß mit kalter, strenger, theilnahmsloser Miene da, als ob diese Angelegenheit keinerlei Interesse für sie hätte.

Elftes Kapitel.

Dolores hört ihre Geschichte.

Die jüngere Mrs. Redburn war aufgeregt und erwartungsvoll und betrachtete das Mädchen mit höhnischen, verächtlichen Blicken.

Dolores fühlte, daß sie gewissermaßen eine Angeklagte sei und daß diese Drei die Richter wären, die über sie zu Gerichte sitzen wollten.

Der Farmer wiederholte seine Frage in noch lauterem Tone.

„Wo ich gewesen bin?“ wiederholte Dolores. „Ei, ich war spazieren wie gewöhnlich. Ich war jeden Tag aus, seit ich hier bin, Onkel John. Sie haben diese Frage nie zuvor an mich gestellt.“

„Weil ich geglaubt hatte, daß man sich auf Sie verlassen könne, wenn Sie allein gehen,“ sagte der Farmer finster. „Sie haben mir keine genaue Antwort gegeben, Mädchen. Ich warte darauf.“

„Nun, ich war in der Buchenallee,“ antwortete Dolores in ihrer offenen Weise, doch etwas verwundert.

„Wer war mit Ihnen?“

Glühendes Roth bedeckte das Gesicht des Mädchens. Einen Augenblick lang war sie in Verlegenheit. Es wurde ihr schwer, ihr süßes Geheimniß ihren Feinden preiszugeben; denn die Haltung der Redburns war eine entschieden feindselige. Aber der verächtliche Blick Mary Redburns erregte ihre Entrüstung.

Diese Leute mußten gehört haben, daß sie in der Gesellschaft eines jungen Mannes in der Buchen-Allee gewesen. Konnten sie es wagen, Schlechtes von ihr zu denken? Hochmüthig warf sie ihr stolzes, kleines Köpfchen zurück. Ihr bezaubernd liebliches Gesicht war todtenbleich geworden, aber die schwarzen Augen leuchteten und flammten wie Sterne.

„Sir Basil Nugent war mit mir,“ sagte sie furchtlos. „Er ist ein junger Baronet, der im St. Haralds-Schlosse zu Besuch ist —“

Die alte Mrs. Redburn ächzte schwer.

„Ihr seht, wie schamlos sie seine Begleitung eingesteht,“ versetzte Mary Redburn mit entrüstetem Blicke.

„Warum sollte ich das nicht?“ entgegnete das Mädchen hitzig. „Er ist mein versprochener Gatte. Er wird morgen Früh kommen, um Onkel John's Einwilligung zu erbitten.“

„Ich bitte, nennen Sie meinen Gatten nicht immer Onkel John, Miß,“ unterbrach sie Mary Redburn zornig. „Und was diesen jungen Baronet betrifft, kann er ein Mädchen, wie Sie, keineswegs heirathen.“

„Und warum nicht?“ schrie Dolores mit blitzenden Augen.

„Meine Frau hat Recht, Mädchen,“ sagte John Redburn mit seiner leisen, tiefen Stimme. „Sir Basil Nugent würde Sie nie heirathen. Sie haben Ihr Möglichstes gethan, um den Namen, den Sie tragen, zu schänden. Sie haben uns zum Gerede in der Nachbarschaft gemacht. Erst heute Abend hat uns Mr. Hastings auf unserem Heimwege von Maidstone angehalten, um uns zu sagen, daß wir eine verwegene Abenteurerin in unserem Hause bergen, ein schlechtes, berechnendes Geschöpf, das diesen jungen Baronet in seine Schlinge bekommen will. Wissen Sie, wer dieser Sir Basil Nugent ist? Der reichste Baronet in England, der Eigenthümer eines fürstlichen Vermögens, der Träger eines alten, stolzen Namens. Er ist ungemein stolz, und Sie glauben, daß er Sie heirathen wird — Sie?“

Das Mädchen schaute ihn verwirrt, aber trotzig an.

„Ei, warum sollte er es nicht?“ fragte sie. „Er ist stolz; das bin ich auch. Er entstammt einer ehrenhaften Familie — ich gleichfalls. Die Redburns tragen keinen Titel, sind vielleicht nicht aus adeligem Blute; aber sie hausen seit Jahrhunderten auf ihrem eigenen Grund und Boden; sie sind geachtet und geehrt, wo immer man sie kennt. Basil fragt nichts nach meiner Armuth. Er sagte mir heute, daß Armuth und Einfachheit ihn nicht stören. Er fragt nur nach ehrenhafter Abkunft.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Januar. Wetter trübe. Temp. + 4, R. Barom. 28" 9"'. Wind NW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 209—223 bez., weißer 210—225 bez., per April-Mai 226,5—227 bez., per Mai-Juni do.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl 167—173 bez., per Januar 173 bez., per April-Mai 167,5—168,5—168 bez., per Mai-Juni 165,5—166,5—166 bez., per Juni-Juli 164,5 Bf, 164 Gd.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter- 128—138 bez., Brau- 152—158 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko neuer pomm 140—149 bez.

Erbsen unveränd., per 1000 Klgr. loko Koch- 170—178, Futter- 158—167 bez., per April-Mai Futter- 157 Gd.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 268 bez., per September-Oktober 261 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 56,5 Bf., per Januar 54,5 bez., per April-Mai 56 Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 46,4 bez., mit Faß 47,4 bez., per Januar 47,4 Bf. u. Gd., per April-Mai 49,2 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 49,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 50,6—50,8 bez., 50,7 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,5 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 22. Januar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Mittwoch Vormittag 9 Uhr Ordination:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Fischer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend 7 Uhr hält.
Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Knoblauch um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Husemann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Nitschalk um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Katter um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 5 Uhr.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Pastor Wegeli um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Kandidat Husemann um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Kandidat Husemann um 9 Uhr.

Termine vom 23. bis 28. Januar.

Subhastationssachen.

24. A.-G. Stettin. Das dem Böttchergesellen Aug. Hahn geh., in Züllchow, Brunnenstr. 3, bel. Grdst.
Das dem Schlossermstr. Aug. Horn geh., in Remitz bel. Grundstück.
A.-G. Swinemünde. Das dem Maschinenmstr. Ludw Aßmann geh., daselbst, Steinbrinkstr. 1, bel Grundstück.
25. A.-G. Neuwarp. Das der verehel. Tischler Aug. Lemcke, geb. Werth, geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Anklam. Das der verehel. Zimmermstr. Therese Nürnberg geh., daselbst, Breitestraße 618, bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Das dem Kaufm. Alb. Pahl geh., in Bredow Wilhelmstr., bel. Grundstück.
27. A.-G. Stargard. Das der Wittwe Dor. Soph. König, geb. Henke, geh., daselbst, Weidenstr. 13, bel. Grundstück.

Konkurssachen.

25. A.-G. Stettin Vergleichs-Termin: Kaufm. C. Schauer in Züllchow.
28. A.-G. Greifenhagen. Vergleichs-Termin: Kaufm. W Junker daselbst.

Stettin, den 13. Januar 1882.

Vermiethung einer Ablage oder eines Zimmer-, Holz- oder Stein-Platzes.

Der an dem Zufuhrwege zum Breslau-Schweidnitz-Freiburger Personen-Bahnhofe, hinter der Männer-Badeanstalt, belegene ehemalige Schubbert'sche Holzhof von 9337 [ ]-Mtrn. Größe soll vom 1. April d. J. bis dahin 1888 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

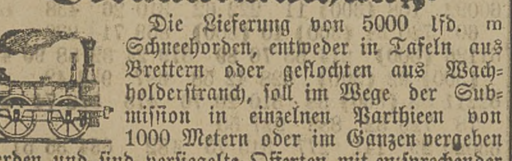
am Dienstag, den 24. d Mts,
Vormittags 10 Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß

1. die Miethe vierteljährlich postnumerando zu zahlen ist und
2. die Vermiethungs-Bedingungen in unserem Sekretariate bei dem Stadthofmeister Hartig eingesehen werden können.

Die Oekonomie-Deputation.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.
Bekanntmachung.



Die Lieferung von 5000 lfd. m Schneehorden, entweder in Tafeln aus Brettern oder geflochten aus Wachholderstrauch, soll im Wege der Submission in einzelnen Partien von 1000 Metern oder im Ganzen vergeben werden und sind versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen an uns bis zum 31. Januar cr. einzureichen.

Die Offerten werden am 1. Februar cr., um 11 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet.

Bedingungen und Offerten-Formulare sind von dem Bureau-Vorsteher Kersten hier gegen 75 ₰. Kopialien zu beziehen.

Stettin, den 16. Januar 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 16. Januar 1882.

Das internationale Komité des rothen Kreuzes zu Genf hat 3 Preisaufgaben ausgeschrieben, welche die Improvisation von Hülfsmitteln zur Pflege von Verwundeten und Kranken im Felde betreffen und sich gegenseitig ergänzen sollen.

Die eine Arbeit hat die Improvisation von Behandlungsmitteln die zweite die Improvisation von Transportmitteln, die dritte die Improvisation einer Ambulanz oder eines Feldlazareths zu behandeln.

Die Arbeiten müssen vor dem 1 April 1883 dem Präsidenten des gedachten Komité's, rue de l'Athénée 8, zu Genf eingereicht werden.

Die Preisrichter können für jede der 3 Arbeiten als ersten Preis 2000 Fr. und als zweiten Preis bis zu 500 Fr. zugestehen.

Wir nehmen Anlaß, diese Preisausschreibung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und damit die Aufforderung zur Betheiligung an der ausgeschriebenen Konkurrenz zu verbinden.

Der Provinzial Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Frhr. von Münchhausen.

Kein Strahl des Mitleids glitt über die harten drei Gesichter der Redburns.

„Wenn Sir Basil Nugent von den Redburns sprach," sagte John Redburn, „meinte er ohne Zweifel uns. Wir bewohnen seit Jahrhunderten unseren eigenen Grund und Boden — wir sind Alles, was Sie sagen — aber Sie sind nicht von uns!"

Etwas in dem Tone seiner Stimme machte das Herz Dolores' erbeben.

„Nein, das ist sie in der That nicht," sagte Mary Redburn höhnisch. „Sie eignet sich nicht zur Gattin eines ehrenhaften Mannes. Sir Basil braucht nur ihre Geschichte zu hören, um sie von sich zu stoßen wie eine ekelhafte Viper!"

„Er wird sie morgen Früh hören," sagte John Redburn. „Und das wird all' seinen Heirathsplänen ein Ende machen. Wenn er die Wahrheit wüßte, würde er lieber meine Stallmagd heirathen, als Sie, Dolores. Sie haben sich den Kopf mit unmöglichen Träumen vollgestopft — Sie werden sich jetzt mit der kahlen, schrecklichen Wirklichkeit abfinden müssen."

„Ich verstehe Sie nicht," sagte das Mädchen.

„Ich glaube gar nicht, daß Sir Basil morgen Früh kommen wird," sagte Mary Redburn. „Sie müssen ihm irgend eine lügenhafte Geschichte bezüglich Ihrer ehrenhaften Herkunft aufgebunden haben, Dolores. Ich möchte gerne sein Gesicht sehen, wenn er die Wahrheit hören wird."

Das Mädchen stand noch immer. Bei dem matten Schein der einzigen Talgkerze sah sie schlank und schattenhaft aus wie ein Geist. Ihre reinen Züge hoben sich scharf geschnitten von dem Dunkel ab, gleich einer Kamee und ihr kleiner Kopf war unbewußt vorwärts gestreckt. Die liebliche Frische war aus ihren Wangen gewichen, ihr Mund war fest zusammengepreßt, ihre Augen in banger Erwartung emporgewandt. Aber selbst unter dem Einfluß dieser entsetzlichen Erregung war sie von bezaubernder Schönheit.

Mary Redburn fühlte ihren Haß gegen das arme Mädchen mit jedem Augenblick wachsen. Das Mädchen schien so hoch und erhaben — wie zur Herrscherin geboren. Die kleinen Pfeile, welche Neid und Bosheit gegen sie absandten, schienen ihr edles Herz nicht zu berühren. Mary Redburn fühlte ein boshaftes Verlangen, den furchtbaren Schlag gegen sie zu führen, der sie ganz zu Boden drücken mußte.

„Sie sprechen Alle in Räthseln," sagte Dolores mit ihrer weichen süßen Stimme. „Ich glaube, es ist Zeit, offen zu sprechen. Ich vermuthe zwar, daß ich nur entfernt verwandt mit Ihnen bin, aber ich trage Ihren Namen und beanspruche dieselbe Abstammung wie Sie. Wenn Sie von ehrenhafter Geburt sind, dann muß ich's auch sein. Ist es nicht so?"

Niemand antwortete ihr.

„Seit ich in dieses Haus kam," sagte Dolores hastig, voll unterdrückter Leidenschaft, „haben Sie Alle mich behandelt, als ob schon mein bloßer Anblick Ihnen widerwärtig wäre. Sie sind meine einzigen Verwandten, wenigstens die einzigen, von deren Existenz ich weiß. Ich habe mein ganzes Leben lang unter Fremden zugebracht. Ich war stets verkürzt, wo es sich um Liebe handelte — stets. In Mrs. Watlyn's Haus waren ihre eigenen Kinder da, und obgleich sie mich liebte, liebte sie mich doch nicht so, wie sie ihre eigenen Kinder liebte. Wie wäre es auch möglich gewesen? War ich doch nicht von ihrem Blute. Aber mein ganzes Leben lang habe ich von meinen eigenen Verwandten geträumt. Als ich von Nizza nach Norwood zurückkehrte, erzählte mir Mrs. Watlyn von John Redburn, der alle meine Erhaltungskosten bestritten und bestimmt hatte, daß ich zur Gouvernante erzogen werden sollte. Sie schickte mich hieher und ich kam mit einem Herzen voll Liebe für meine Verwandten. Ich habe mich bemüht, Ihre Liebe zu gewinnen, aber Sie haben mich Alle vom Anfange an gehaßt. Sie haben freundliche, unbewohnte Zimmer im ersten Stocke und Sie steckten mich in eine dumpfe, erstickende Dachkammer. Sie haben Ihr großes Wohnzimmer, aber mein Eintritt daselbst war gewöhnlich das Zeichen, es zu verlassen. Ich hatte kein Heim und war gezwungen, den Sommer hier zu verleben; aber ich bin so viel als möglich außer Haus geblieben, um Sie von meiner Gegenwart zu befreien. Sie sind mir eine Erklärung schuldig, warum Sie mich hassen. Ich habe nichts gethan, um Ihren Haß zu verdienen. Um wessentwillen, für welchen Fehler hassen Sie mich?"

Noch immer blieben die drei Richter stumm.

„Sie müssen mir antworten!" schrie das Mädchen leidenschaftlich. „Warum bin ich nicht geeignet, Sir Basil Nugent's Gattin zu werden? Warum würde er mich wie eine ekelhafte Viper von sich stoßen, wenn er meine Geschichte wüßte?"

Ihre Worte ließen die Bitterkeit, von welcher die drei Herzen erfüllt waren, in hellen Flammen auflodern.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 165. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 20. Januar.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

194 220 83 326 89 99 553 674 97 729 89 827 614 22 24 51

1027 118 49 59 90 98 214 38 41 48 88 93 412 88 92 524 676 701 901 4 99 (300)

2035 85 87 106 49 (300) 78 340 61 76 403 77 86 587 637 59 739 817 918 29 98 (300)

3043 63 106 88 213 19 73 81 305 15 17 (300) 42 401 2 74 596 751 932 44 67 71

4014 84 103 35 232 325 87 444 512 25 49 602 4 37 860 74 82 933 46 52 74 (300)

5018 90 154 71 233 93 306 62 459 505/18 51 56 629 770 92 869 940 87

6034 (300) 103 93 200 1 33 52 53 419 20 41 74 553 835 90 (300) 901

7016 33 52 135 208 33 38 91 301 56 81 96 453 522 33 87 46 604 7 753 814 930 77 98

8013 138 72 271 90 302 510 23 53 65 742 63 823 32,70 993 98 (300)

9028 86 174 78 83 207 33 45 378 481 503 28 75 618 65 80 802 68

10084 62 110 (300) 92 209 12 49 79 333 418 79 623 57 (300) 63 78 757 58 828 34 65 910

11015 121 55 402 522 98 (300) 623 820 22 45 87 28 939 60 79 96

12053 100 229 39 336 598 614 (300) 22 31 753 85 910 28 82

13178 256 99 (300) 318 23 88 02 95 452 650 90 724 27 49 83 99 977

14024 (300) 28 41 (300) 127 64 71 230 43 325 28 98 456 503 90 666 86 736 58 (300) 852 901 20 23 44 81

15031 88 182 (300) 241 74 473 567 616 17 767 79 96 (300) 800 85 942 56 67 71

16005 88 115 52 218 39 305 70 73 436 54 676 (300) 88 731 841 (300) 53 75 94 953 75

17003 6 74 (300) 213 34 318 21 79 462 68 71 547 98 671 703 16 19 84 830 927 61

18001 49 79 82 89 162 68 286 312 54 (300) 405 9 (300) 516 625 737 819 34 928 95

19051 99 (300) 197 242 76 (300) 80 86 310 93 402 9 52 558 63 66 654 99 721 61 66 823 86 904 59

20030 89 149 55 231 80 308 62 434 42 511 23 (300) 40 (300) 631 706 38 819 42 83 939 (300) 55

21062 79 104 (300) 34 44 68 86 (300) 92 (300) 245 47 49 413 61 73 509 717 (300) 74 76 806 10 34 70 85 87 934 78

2185 200 54 64 (300) 54 337 415 58 77 89 569 748 808 904

23006 55 144 94 258 93 94 301 466 81 510 97 680 96 (300) 731 812 17 42 77 902 34 49 73

24071 89 225 58 608 761 85 805 10 (300) 21 32 36 45 909 41 64

25006 15 59 72 104 11 54 306 (300) 7 11(300) 55 404 52 89 518 620 (300) 54 97 721(300) 37 42 46 811 46 49 952 80 83

26189 97 205 70 93 319 412 40 69 86 623 65 69 821 26 31 59 964 86

27247 393 427 500 631 35 68 80 763 833 (300) 73 80 (300) 991 (300)

28054 166 209 61 68 313 82 608 701 8 27 75 90 833 59 85 93 913

29103 69 253 80 89 335 456 90 96 553 672 798 (300) 827 45 51 87 952 55 89 (300)

30072 99 126 27 222 68 311 92 99 589 704 37 51 60 87 802 933 70 77

31054 97 234 52 99 (300) 338 48 439 (300) 60 584 631 62 702 (300) 37 (300) 53 86 842 980

32081 119 26 (300) 38 305 (300) 28 71 560 664 746 80 964 74

33028 41 43 68 171 239 40 324 (300) 84 411 25 40 45 46 536 (300) 62 97 (300) 748 87 872 903 85

34118 26 42 (300) 45 67 68 71 233 316 67(300) 486 500 625 74 805 25 950

35011 98 127 (300) 32 232 68 421 585 650 (300) 712 21 98 (300) 838 66 961

36012 47 128 261 73 307 51 72 412 60 591 (300) 617 29 (300) 36 713 54 816 42 974

37059 146 77 84 266 321 50 426 62 549 644 70 706 92

38001 15 70 256 75 393 31 419 88 509 60 607 24 32 (300) 79 731 865 945 52 79 81

39034 56 94 119 80 87 213 51 88 311 26 54 494 513 (300) 48 (300) 612 (300) 35 97 753 866

40095 98 (300) 244 83 (300) 374 (300) 622 61 706 60 874 88 (300) 930

41070 111 35 54 94 97 (300) 373 404 42 56 535 89 615 24 63 707 21 906 (300) 32 59

42022 27 (300) 68 (300) 181 95 208 16 (300) 37 58 401 67 91 93 521 59 661 99 716 852 971 93 (300)

43075 79 100 (300) 56 64 (300) 67 70 265 316 463 509 96 789 95 810 40 49 929 75 91

44057 (300) 82 90 123 (300) 29 306 402 61 533 726 851 92 942

45024 124 51 262 68 379 456 68 829 49 69 99 (300) 924

46018 21 86 89 138 85 213 43 69 71 84 327 437 98 502 (300) 93 624 35 702 12 29 817

47000 40 44 88 (300) 96 190 201 (300) 8 62 349 413 70 588 90 622 93 707 8 (300) 966

48004 (300) 14 28 50 86 122 226 91 343 85 (300) 420 54 91 662 767 90 850 57 922 30 47

49135 53 86 248 80 364 401 509 18 35 63 72 648 52 715 48 846 913 61 80

50001 49 94 130 66 216 21 32 63 (300) 480 94 577 668 87 706 34 95

51082 140 290 308 401 38 (300) 81 584 696 98 720 (300) 54 81 87 812 24 25 (300) 29 81 960

52148 49 92 (300) 272 326 (300) 408 70 83 597 644 801 911 19 (300) 87

53048 71 133 62 204 36 91 93 379 510 40 45 693 726 834 57 67 (300) 78 82 937 (300)

54009 55 125 276 323 51 441 70 504 18 34 88 657 88 720 62 64 92 909 38 55

55133 206 93 94 96 304 22 27 536 61 78 610 51 813 41 66

56033 52 113 72 74 261 62 362 457 550 57 61 73 627 47 94 708 20 50 882 939 49

57002 22 83 104 47 65 254 57 320 99 513 21 53 77 83 681 743 67 72 806 43 67 88 955 73

58109 35 40 241 366 432 87 542 84 623 25 713 840 56

59100 34 257 416 50 506 (300) 32 96 669 92 98 709 813 936 64

60092 108 (300) 11 222 62 310 26 438 655 60 720 34 (300) 40 (300) 859 71 932

61126 (300) 214 53 76 89 319 24 32 88 90 425 (300) 92 (300) 528 42 58 697 932 42

62211 33 (300) 38 310 20 76 478 522 74 612 78 726 32 888 927 50

63020 29 141 277 315 75 482 634 35 51 60 78 743 802 18 29 42 907 14 29 74 80 84

64046 88 165 203 78 368 403 10 45 580 696 738 40 52 97 (300) 805 9 38 47 972

65003 185 97 318 67 77 536 61 73 (300) 648 56 83 749 99 807 68 925 42

66050 74 143 54 60 243 52 65 70 401 48 74 83 538 636 71 (300) 742 72 (300) 913 96 (300)

67092 235 64 86 396 423 37 587 51 71 88 633 721 39 71 75 91 829 (300) 53 939 57

68015 61 148 224 324 57 75 455 (300) 578 85 696 (300) 712 73 910 12 (300) 13 29 31 (300) 87 (300)

69038 56 142 53 73 217 310 40 403 569 86 87 681 707 30 34 (300) 44 58 93 817 32 912 28

70087 100 7 56 (300) 68 312 13 52 64 75 97 504 40 43 79 82 620 25 815 52

71071 112 308 428 60 579 89 94 704 12 904 (300) 11 19 76 80

72079 (300) 155 83 205 374 7 73 465 517 61 97 727 39 98 807 23 30 (300) 59 (300) 76 914 93

73013 18 70 73 88 164 87 303 58 65 70 410 31 33 511 26 27 80 623 (300) 718 851 97 958

74022 57 99 144 264 (300) 323 53 444 89 571 (300) 636 67 71 77 706 12 888 916 26

75075 176 87 88 307 72 93 415 (300) 21 29 30 45 509 10 32 36 94 608 31 42 701 12 58 78 803 12 50 54 934

76006 26 31 126 50 89 265 89 330 87 479(300) 609 10 743 825 36 (300) 93 915

77011 35 49 81 107 (300) 51 203 366 422 49 66 67 80 511 740 813 72 75 924 65 71

78200 320 32 65 490 655 58 782 839 65 925 82 86

79021 60 73 112 13 25 33 49 59 66 279 337 486 94 643 715 (300) 27 (300) 68 853 65 70

80034 163 82 213 14 48 84 313 54 424 94 674 91 725 60 69 858 910 46 75 93

81034 91 139 75 77 92 261 81 91 332 62 71 81 (300) 454 76 91 510 28 96 613 17 45 751 871 946 79 (300)

82006 90 128 222 52 392 407 8 26 (300) 56 515 56 622 707 8 61 96 824 26 39 921 59 62 79 89

83021 25 155 64 76 86 266 (300) 350 488 680 833

84073 105 77 260 89 351 94 416 47 59 82 511 (300) 88 634 70 98 714 27 32 99 809 16 30 66 76 78 999

85040 73 106 53 57 74 359 63 (300) 93 573 668 717 51 (300) 90 847 71 91 987 (300)

86048 54 63 71 105 9 54 65 299 317 41 510 36 79 81 600 729 805 14 74 917 (300) 40 79 99

87030 116 87 220 (300) 91 96 (300) 374 94 435 77 686 716 48 (300) 86 861 65 908 49

88024 154 201 10 317 28 36 72 (300) 455 68 (300) 568 76 609 17 88 736 95 850 62 909 63

89002 95 102 26 80 336 538 56 649 803 943 74

90054 (300) 94 274 (300) 79 399 438 50 652 73 (300) 92 744 812 16 936 37

91045 85 120 57 271 84 338 40 51 52 85 436 53 84 552 71 96 610 731 67 820 79 92 903 88 90

92013 21 51 58 184 379 417 39 526 609 72 743 880 93

93027 81 (300) 135 96 237 54 312 440 671 702 65 (300) 801 (300) 31 48 82 958

94204 74 302 12 14 21 28 39 88 440 68 565 90 648 (300) 51 66 93 738 49 79 96 923 58